F. K. 92.
X 2054060
Z d 685

Die

Wohlbelohnte Christen-Treu:

In

Einer Christl. Leich-Predigt/

Uber

Das zwar unvermuthete doch seligste Absterben

Der

Weiland Hoch- und Wohl-Edelgebornen Frauen/

Fr. Annä Christinen von Ziemptsch/

gebornen Schenckin/ zu Schweinsburg/ &c.

Hoch-Fürstl. Sächs. Hochbestellt-gewesener

Hof-Meisterin.

Auf Großgünstiges Begehren vorgestellet

Von

JOHAN. VALENTINO Kleinschmitt/

Fürstl. Sächs. Consistorial-Assessore, wie auch Superint.

und Pfarrer zu Eißfeld.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Hildburghausen/

Gedruckt bey Samuel Wentzeln / Fürstl. Sächs. Buchdr.

Anno 1686.

DISSERTATIO PHILOSOPHICA

DE

PRINCIPIO INDIVIDUI

QUAM

CONSENSU AMPLISSIMI PHILOSOPHORUM ORDINIS

IN

ALMA LITTERARUM UNIVERSITATE LIPSIENSI

PRO

GRADU MAGISTRI

RITE OBTINENDO

D. XXIII. MAII MDCCXXXIII.

PUBLICE DEFENDET

AUCTOR

JOHANN VALENTINUS Stockfleth

OPPONENTIBUS

CHRISTIANO Gottlob Hennig, A. M.

et

CHRISTIANO Gottlieb Hennig, A. M.

DAs walte der ewige Sohn GOttes / JEsus Christus / der mit seinem Tode Sünd / Tod / Teufel und Hölle überwunden / und das Leben / und ein unvergänglich Wesen ans Liecht gebracht / auch allen seinen getreuen / und biß an den Tod beständigen Liebhabern die ohnschätzbare Lebens-Cron zu geben / auß Gnaden verheissen hat / deßwegen sambt Vater und Heil. Geiste / von uns allen hertzlich geehret / inbrünstig geliebet / und hochgelobet von nun an / biß in Ewigkeit / Amen.

Gemeiner Eingang.

Introitus ex Gen. 25. V. 22.

DA mirs also gehen solte / warumb bin ich schwanger worden? Also ließ / Andächtige und hochbetrübte Mit-Christen / sich vernehmen die fromme Ertz-Mutter Rebecca / Gen. XXV, 22. als sie mit einem gedoppelten Ehe-Segen schwanger gienge / und die Zwillinge in jhrem Leibe sich stiessen. Es scheinet / daß die gute Rebecca entweder sehr zärtlich gewest sey / und dahero die starcke Bewegung der Kinder in jhrem Leibe / jhr schmertzlich vorgekommen / oder / daß solche nicht etwas gemeines / sondern seltzames und ohngewöhnliches gewest seyn müsse / als wordurch die Scheidung und Feindschafft jhrer Zwillinge / und deren Nachkommen / angedeutet und vorgebildet worden / darumb sie auch vor grossen Schmertzen in einige Ungedult gerathen / wieder GOtt den Allerhöchsten / der sie doch auf jhr sehnliches Gebeth und

Flehen / in jhren Ehe-Stande mit Leibes-Frucht gesegnet hatte / gemurret / sagend: **Da mirs also gehen solte** / daß ich nemlich bey meinem gesegneten Leibe / von der Frucht / die ich dariñ trage / Schmertzen empfinden muß / **warumb bin ich schwanger worden?** Ich hätte / wil sie sagen / wol mögen leiden / daß ich unfruchtbar geblieben wäre / als daß ich eine so schwehre sorgliche Geburt haben soll / wie es sich ansehen lässet.

Mit besserm Fug / hätte jhre Schnur / die Rachel / jhres Sohns / des Ertz-Vaters Jacobs Weib / als sie in harter Geburt / mit höchstem Schmertzen / jhren Benoni den Benjamin zur Welt brachte / und jhren Geist darüber aufgeben muste / sagen können: **Da mirs also gehen solte / warumb bin ich schwanger worden?** Warumb muß der bescheerte Ehe-Segen mir zum Fall gereichen. Bin ich denn darumb schwanger worden / daß ich sterben soll? Muß ich denn durch schmertzliche Geburts-Arbeit meiner Leibes-Frucht an das Tages-Liecht helffen / ich aber selbst mein Leben darüber einbüssen? Muß denn mein Kind-Bette in eine Todten-Bahr sich verwandeln? Doch aber lesen wir nicht / daß dergleichen Ungedult / die liebe Rachel von sich hören lassen / sondern sie gab / nach der Geburt / jhren Geist willig und gerne auf.

Andächtige und sehr schmertzlich betrübte Mit-Christen / wohin ich mit Anführung gemeldter Worte ziele / ist leicht zu errathen. Es stehet jetzo vor unsern Augen der entseelte Cörper der weiland Hoch-Edelgebornen / Groß-Ehr- und Tugendbelobten Frauen / **Frauen Annä Christinen von Niemptsch** / geborner **Schenckin** auf Schweinsberg / ꝛc. gewesener Hof-Meisterin Jhrer Hoch-Fürstl. Durchl. **Sophiä Henriette** / Hertzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / ꝛc. Fragen wir / was Jhr begegnet? Warumb Jhre sonst gehabte lebhaffte Rosen-Farbe nunmehro in eine blasse Leich-Farbe verwandelt sey? Ach so müssen wir die traurige Antwort hören: Sie ist im Kind-Bett gestorben: Als Sie Jhrem Kindlein geholffen in die Welt / ist Sie darüber geschieden auß der Welt: Ist denn solcherley Todes-Fall nicht höchst zu bejamern? Nicht schmertzlich zu beklagen? Zumalen da Sie / Jhrer eigenen Außsage nach / Jhr Kindlein / gleichsam mit Lachen / ohne sonderbahre Schmertzen zur Welt geboren / und muß nun so bald ein ohnvermutheter Zufall Jhr das Leben abkürtzen / Jhren Ehe-Herrn / den Sie bey Jhrem Leben wie Jhre eigene Seele geliebet / zum hochbetrübten Wittwer / Jhre Kindlein zu Mutterlosen Wäisen machen / die sämbtliche allerseits Hoch-

Adeliche Freundschafft aber in nicht geringes Leyd/ Trauer und Betrübniß setzen. Solte denn die Seel. Frau Hof-Meisterin nicht auch Ursach gehabt haben mit Rebecca zu sagen: **Da es mir also gehen solte / warumb bin Ich schwanger worden?** So mögte zwar die Vernunfft urtheilen/ allein Sie hat dergleichen nicht von Sich vernehmen lassen / sondern vielmehr auß GOttes Wort Sich erinnert/ daß/ wie **Kinder eine Gabe des HErrn/ und Leibes-Frucht ein Geschencke**/ Ps. CXXVII, 3. Also auch/ ob Sie gleich mit Rachel kurtz nach außgestandener Geburts-Arbeit Ihr in bestem Fleur gestandenes Leben verlieren müssen/ mit diesem gnädigen Willen Ihres GOttes/ als welcher **die Menschen-Kinder sterben lässet/ und spricht: Kommet wieder Menschen-Kinder**/ Ps. XC, 3. dennoch wohl zu frieden wäre/ Sich Christ-geduldig erkläret.

Nun solchen Heil. Willen GOttes / umb dessen Vollbringung wir stets im Heil. Vater Unser bitten / muß man denn auch bey gegenwärtigem höchstschmertzlichen Todes-Fall sich gedultig ergeben/ **nicht traurig seyn / wie die andern / so keine Hoffnung haben**/ I. Thess. IV, 13. in Betrachtung/ daß die jenige **Hand/ so geschlagen/ auch wiederumb verbinden/ und so da verletzt/ auch wiederumb heilen könne**/ Hiob. V, 18. Und daß an dem herannahenden lieben Jüngsten Tage / das durch den Tod **gesäete gewiß wiederumb auferstehen werde/ und zwar nicht verweßlich / sondern unverweßlich / nicht natürlich/ sondern geistlich/ nicht in Schwachheit/ sondern in Krafft**/ I. Cor. XV, 42. seqq.

Wollen derowegen der Seel. Frau Hof-Meisterin zu schuldigem Nachruhm und Ehren/ Dero hinterbliebenen höchstbetrübten Ehe-Herrn / auch sämbtlicher allerseits Hoch-Adelichen Freundschafft zu Trost / nicht weniger zu unserm selbsteigenen erbaulichen Unterricht etwas auß GOttes Heil. Worte vortragen und anhören. Gleichwie uns nun hierzu nöthig ist die kräfftige Gnade und Mitwürckung des werthen Heil. Geistes; Als ruffen wir den Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit/ auf Christi H. Verdienst darumb an/ in einem glaubigen und andächtigen

Vater Unser.

Leich-Text/
So zu erklären vorgeschrieben worden/
auß der Offenbahrung Joh. Cap. II, 10.

SEy getreu biß an den Tod/ so wil Ich dir die Crone des Lebens geben.

γίνυ πιςὸς ἄχρι θανάτυ, καὶ δώσω σοὶ τὸν σέφανον τῆς ζωῆς.

Absonderlicher Eingang.

Exordium ex I. Tim. II, 15.

DAs Weib wird selig durch Kinder-zeugen/ so sie bleibet im Glauben/ und in der Liebe/ und in der Heiligung/ sambt der Zucht: Also läſſet sich/ Andächtige und hertzlich betrübte Zuhörer/ vernehmen der Hocherleuchtete Heil. Apostel Paulus I. Tim. II, 15. Die Rede ist hier von einem Weibe/ so Kinder zeuget/ nicht aber von allen ins gemein/ auch nicht von solchen/ so in Unpflichten/ auſſer dem Ehe-Stande Kinder gewinnen/ inmaſſen solchen das Prædicat, Selig/ nicht kan zugeeignet werden/ vielmehr zehlet eben unser Apostel anderswo die Hurerey unter die Wercke des Fleiſches/ daß/ wer solche begehet/ das Reich GOttes nicht ererben solle/ I. Cor. VI, 9. sondern von solchen Weibern/ die im Ehe-Stande leben/ und darinn durch GOttes Segen Kinder zeugen/ denen verspricht Er die Seligkeit/ nicht in der Meynung/ als wenn das Kinder-zeugen eine Ursach oder Mittel sey/ wordurch und in wessen Ansehung die Seligkeit den Ehe-Weibern zuerkennet würde/ (denn so wäre den ohngeheyratheten Weibes-Personen beſſer/ daß sie nie geboren wären/) oder auch/ als wenn durch die Geburts-Schmertzen die Seligkeit verdienet werden könte/ wie im abgöttischen Pabsthum vorgegeben wird/ denn die Seligkeit ist und bleibet ein χάρισμα, ein Gnaden-Geschenck/ Rom. VI, 23. Sondern diß meynet Paulus/ daß/ ob zwar das schmertzliche Kindergebären im Ehe-Stand dem Weibe zur Straffe auferleget worden/ doch solcher harter Stand an sich nicht verdammlich sey/ sondern darinn

die

die Seligkeit / so wol von Weibern als Männern / erhalten werden könne; **Wie** aber / und auf **was Weise**? So sie (das Weib) heissets ferner / **bleibt im Glauben / und in der Liebe / und in der Heiligung / sambt der Zucht.** Setzet vorn an den **Glauben** / dadurch verstehend nicht den **Wunder-Glauben** / welcher / nach unsers Apostels Aussage / Berge versetzen kan / I. Cor. XIII, 2. deñ solcher Glaube kan seyn in einem ungeheiligten Hertzen; Man kan in Christi Namen Teufel außtreiben / weissagen / grosse Wunder-Zeichen thun / und doch darbey zur Höllen fahren / nach den klaren Worten unsers Erlösers beym Matth. VII, 22, 23. auch nicht den **Historischen Glauben** / da man die Histori von Christo / seinem Leiden und Sterben ꝛc. it. insgemein alles das jenige vor wahr hält / was in der Bibel stehet / denn solchen Glauben haben auch die losesten Heuchler / ja die Teufel selbst / und werden doch nimmer selig; Sondern der **Glaube** allhier / so die Christlichen Ehe-Weiber und uns insgesamt selig macht / ist eine hertzliche in GOttes Ordnunge stehende Zuversicht / da man zuvor auß dem Gesetze seine Sünde / so Erb- als würckliche / durch des H. Geistes Würckung / hertzlich erkennet / wahre ohngefärbte Reue und Leyd darüber trägt / vor dem allgütigen GOtt sich hertzlich schämet / vor dem gerechten Zorn GOttes erschrickt / unter solchem Schrecken aber nicht verzaget / sondern sich der Gnade GOttes umb Christi Verdienstes willen hertzlich tröstet / ꝛc. Wo nun ein Weib sothanen **Glauben** nicht allein hat / sondern auch beständig darinn bleibt / so wird sie selig.

Nechst diesem gedencket auch der Apostel der **Liebe** / und setzet solche unmittelbahr bey den Glauben / erfordert auch von einem Weibe / daß sie darinn gleichfalls beständig bleiben müsse / wo sie anders selig zu werden gedencke / sagende: **So sie bleibet im Glauben / und in der Liebe** / nemlich gegen GOtt und den Nechsten: Nicht der Meynung / als wenn die **Liebe** mit dem **Glauben** gleichen Einfluß in die Seligkeit hätte / denn der Glaube ist so eckel / daß er in der Rechtfertigung und würcklicher Einnehmung der Seligkeit keine Wercke des Gesetzes als würckende Ursachen umb sich leiden kan; Er thut hier alles alleine. Wie er auß Christi Verdienst allein seine Krafft hat / also gehet er auch damit allein umb: Allein der Glaube macht uns gerecht und selig / Rom. III, 28. Cap. IV, 3, 4. Gal. II, 16. Joh. III, 16. gleichwol aber muß die **Liebe** vom **Glauben** nicht getrennet wer-

den/sondern sie gehören zusammen wie Mutter und Kind/Baum und Frucht/Sonn und Wärme: Der Glaube macht/die Liebe beweist den Christen/dahero in Heil. Schrifft **Glaube und Liebe** öffters zusammen gesetzet werden/Gal. V, 22. ꝛc. anzudeuten/wo eines sey/da sey auch das andere. Das ists/was die Kirche singet:

Der Glaub gibt auß von jhm den Schein/
So er die Werck nicht läsſet/
Mit GOtt der Glaub ist wohl daran/
Dem Nechsten wird die Lieb Guts thun/
Bist du auß GOTT geboren.

Bey die Liebe setzet der Apostel ferner/als ein Beweißthum des Glaubens/ **die Heiligung**/ hält dieselbe gleichfalls als nöthig denen Christlichen Ehe-Weibern/so sie gedencken selig zu werden/ verstehet aber dadurch insgemein **das fromme Christliche Leben**/ daß man vor allen bösen sündhafften Wesen sich fleissig hüte/dahero weder dem bösen Geiste/ noch auch dem verderbten/ zu allerhand Unreinigkeit und fleischlichen Lüsten lockenden Fleische nicht folget/ sondern vielmehr dem Heil. Geist/zu allem guten GOttgefälligen Wesen und Leben/sich treiben und regieren läſſet/ in Betrachtung/daß der Apostel Paulus so ernstlich ermahnet I. Thess. IV, 3. **Das ist der Wille GOttes/euere Heiligung/daß jhr meidet die Hurerey/und ein jeglicher wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren.**

Endlich begehrt der Apostel auch von den Ehe-Weibern **die Zucht**/so da in sich begreiffet die Bescheidenheit/Prudentz und Klugheit/und wil/daß Ehe-Weiber in jhrem Hauß-Wesen/und sonderlich gegen jhre Männer/ nicht mit Ungestümm verfahren/ einen trotzigen Kopff auf-setzen/murren/zürnen und schelten sollen/sondern sich klüglich gouverniren/wissen zu rechter Zeit zu reden und zu schweigen/nach dem Exempel der klugen Abigail, die jhrem groben närrischen Manne/dem Nabal/ in seiner Thorheit wuste klüglich und bescheidentlich beyzukommen/ auch das jenige/ was er wider David/ auß einer unzeitigen Kargheit/versehen/wieder gut zu machen/I. Sam. XXV.

Was hier insgemein der Apostel Paulus saget von allen Christlichen Ehe-Weibern/ daß sie **selig werden durch Kinder-zeugen**/

gen / so sie bleiben im Glauben/ꝛc. Eben solches hoffen wir/ daß an unser Seel. Frau Hof-Meisterin gewißlich erfüllet sey / denn Sie ist geblieben im Glauben/ in der Liebe/ in der Heiligung und Zucht/ Sie ist/ nach Innhalt unsers Leich-Texts/ Ihrem JEsu treu gewest biß an den Tod / darumb so hat Sie auch nunmehro ohnfehlbarlich die Crone des Lebens davon getragen; Davon etwas mehrers zu vernehmen / werden uns die vorhabende Text-Worte Anlaß geben/ worauß wir vortragen und anhören wollen

Die wohlbelohnte Christen-Treu.

Wir seufftzen aber vorhero:

Gütigster Heyland JEsu Christe/ der Du von uns allen/ die wir gedencken selig zu werden/ eine biß an den Tod beständige Treue erforderst / auch selbige mit der köstlichen Lebens-Crone zu begnadigen verheissen hast: Ach sende deinen Heil. Geist in unsere Hertzen/ der solche Treue nicht allein in uns würcke/ sondern auch beständig darbey erhalte / damit wir dermaleins deiner so theuer-erworbenen herrlichen Gnaden-Belohnung theilhafftig werden mögen: Solches thue umb deines Heil. und Hochtheuren Verdienstes willen/ Amen.

Abhandelung.

Textus complectitur dico

ABelangende unsere abzuhandeln an Hand gegebene Text-Worte / so begreiffen dieselbe in sich 1. Einen Befehl/ 2. Eine Verheissung. 1. Mandatū. 2. Promissū.

I. Der Befehl lautet also: Sey getreu biß an den Tod; Der jenige / so diesen Befehl ertheilet/ ist gewesen der Erste und Letzte/ der tod war/ und lebendig worden/ das ist/ der Siegreich auferstandene Himmels-König/ der ewige Sohn GOttes/ Christus JEsus selbst/ welcher dem H. Evangelisten und Apostel Johanni sich in einem Gesichte geoffenbahret / wandelend unter den sieben

I. Mandatum ubi Mandans Filius DEI.

Leuchtern/ das ist/ den 7. Gemeinen in Asia, vers. II. in Gestalt eines Menschen-Sohns angethan mit einem Kittel/ und begürtet umb die Brust mit einem güldenen Gürtel; An Haupt und Haaren weiß/ wie weisse Wolle/ als der Schnee/ seine Augen scheinen wie Feuer-Flammen/ und seine Füsse gleich wie Messing/ das im Ofen glüet/ und seine Stimme wie groß Wasser rauschen/ mit 7. Sternen in seiner rechten Hand/ und auß seinem Munde gieng ein scharff zweyschneidig Schwerdt/ und sein Angesicht leuchtet wie die helle Sonne/ vers. 10. seqq. Dieser also verblümt entworffener/ Majestätischer und anzubeten würdigster Sieges-Fürst und Himmels-König/ hat dem/ solcher wunderlichen Offenbahrung und Gesichts halber fast zu tod erschrockenen Heil. Johanni einen Befehl ertheilet/ zu schreiben/ wie insgemein/ was er gesehen habe/ und was da sey/ und was da geschehen solle/ darnach als auch insonderheit/ unsern vorhabenden Spruch.

An welchen aber hat Johannes obgemeldte Befehlichs-Worte müssen schreiben? Antwort: Gleichwie/ auf des ewigen Sohns GOttes Befehl/ allen Engeln der 7. Gemeinen in Asia, das ist/ deren Bischoffen/ was einem jeden zu wissen die himlische Weißheit nöthig zu

Objectum Personale in speciè. Episcopus Smyrnensis in genere Omnes omninò fideles.

seyn erachtete/ er schrifftlich notificiren müssen/ also auch insonderheit dem Engel/ d. i. Bischoffe zu Smyrnen/ einer berühmten und noch heut zu Tage sehr florirenden Kauff- und Handels-Stadt der Landschafft Iconien in Asia. Da denn zu wissen/ daß solcher Befehl nicht nur den Smyrnischen Bischoff/ sondern in seiner Masse/ alle und jede Christglaubigen angehe/ wie die Sache selbst lehret. Was hat er denn müssen schreiben? Wie lautet der Befehl? **Sey getreu biß an den Tod.** Er fordert also Zweyerley/ vors Erste/ **eine Treu**/ vors Andere **eine beständige Treue.**

Reale quod I. Fidelitas quæ vel in DEO

I. Eine Treue/ wann es heisset: πίστις, **Sey getreu.** Die Treue ist eine solche Tugend/ die weit umb sich greifft/ und zum Grunde hat die Zusage und Verbindung/ Krafft welcher einer dem andern mit Dienstleistung/ an die Hand zu gehen sich verpflichtet. Wie nun solche Zusag- und Verbindungen mancherley sind/ also auch die darauf sich gründende Treu. Eine TREU findet sich zuförderst in GOTT/ gegen die Menschen/ wiewol nach einer hohen und dem

Gött-

Göttlichen Wesen gemässen Art / doch wahrhafftig / dahero Er öffters in Heil. Schrifft von der TREU gerühmet und beschrieben wird / als Devt. XXXII, 4. **Treu ist GOTT und kein Böses an Ihm** / I. Cor. X, 13. **GOtt ist getreu / und lässet niemand versuchen über sein Vermögen.** Und der Heil. Johannes nennet den HErrn Christum in seiner Offenbahrung Cap. I, 5. C. III, 4. **einen treuen und wahrhafftigen Zeugen.** Treu findet man auch / und muß seyn / in den Menschen / welche nach den unterschiedlichen Ständen Dreyerley ist: Zuförderst **Eine geistliche Ambts-Treu** / wenn Prediger im Lehren / Sacramentreichen / straffen / dräuen / ermahnen / tröstten / ꝛc. sich erweisen / als die getreuen Haußhalter GOttes / I. Cor. IV, 1, 2. Dann auch **Eine weltliche Regenten-Treu** / da Obere und Niedere im Regiment ihres Thuns fleissig warten / gute zu GOttes Ehre / seiner Kirchen Wohlfahrt / und der Unterthanen Aufnehmen und Bestes / gereichende Gesetze / Veranstaltungen nicht allein / auß zuvor wohlbedachtem Rath / machen / sondern auch ernstlich darüber halten. Summa: Da Obrigkeiten / sonderlich die Hohen / sich erinnern / daß die Unterthanen nicht umb ihrentwillen seyn / daß sie nur ihren Staat führen können / sondern vielmehr / daß sie üm der Unterthanen willen seyn / als vor deren Heyl und Wohlfahrt sie als Väter Sorge zu tragen schuldig sind / in Betrachtung / daß / wo sie solches unterlassen / eine schwehre Rechenschafft dermaleins von ihnen gefordert / und die jenige scharffe Straffe sie treffen werde / so ihnen angedrohet im Buch der Weißheit / Cap. VI, 9. Weiter **Treu im Hauß-Stande** / da Ehe-Gatten / vermög Göttlicher Ordnung / ihre Hertzen / Sinn / Gemüth und Gedancken nicht von einander abwenden / sondern in Lieb und Leyd die einmal versprochene TREU unzerbrüchlich halten / und einander **lieben / jegliches wie seinen eigenen Leib** / nach der Vermahnung Pauli / Eph. V, 15. &c. Da auch das Hauß-Gesinde / Knechte und Mägde / ihren Herren und Frauen nicht **dienen allein vor Augen / als den Menschen zu Gefallen / sondern von Hertzen und mit gutem Willen** / Eph. VI, 6.

modo excellentissimo quidem, attamen etiam realissimo.

vel in HOMINIBUS quæ aut specialis, pro ratione status Ecclesiastici

Politici

Oeconomici

aut Generalis, quæ de jure inesse debet salvandis omnibus.

Nechst diesem findet sich auch **eine gemeine Christen-Treu** / darinn bestehend / daß ein jeder Christ die Zusage / so er bey seiner Tauffe

Tauffe der Heil. Dreyfaltigkeit gethan/ fleissig halte/ vor des Satans Wercken sich treulich hüte/ hingegen Glauben und gut Gewissen biß ans Ende bewahre.

h. l. intelligitur præcipuè fidelitas in officio Ecclesiast. secundariò verò ea, quæ omnium est verè credentium.

Wil man nun wissen/ was es vor eine TREU sey/ so der ewige Sohn GOttes/ in unserm Leichen-Spruche/ dem Bischoff zu Smyrnen so höchlich anbefiehlet/ so ist darauf die Antwort: Daß es vornemlich sey die geistliche Ambts-Treu/ Krafft welcher Er an der theuren Beylage des Evangelii fest halte'/ alle darwider lauffende irrige Lehre/ und Gottloses Wesen/ ernstlich hasse und bestraffe/ dann auch übrigens im Glauben an Christum/ und darauß entstehenden heiligen Wandel sich beständig finden lassen solle.

2. Fidelitas Constans.

II. Eine beständige Treu: Sey getreu biß an den Tod. Wil also der Sohn GOttes nicht zufrieden seyn mit einer solchen Treu/ da man Jhm heute solche verspricht/ sich selbst mit Leib und Seele Jhm zum Dienst wiedmet/ morgen aber wiederumb zurücktritt/ und mit dem Satan und dessen Braut/ der Welt/ buhlet; oder/ da es so gehet/ wie Christus saget Luc. VIII, 13. Eine Zeitlang glauben sie/ aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Was solte Jhm mit solcher kurtz-daurigen Treu gedienet seyn? Nichts: Hie gilt/ was GOTT selbst saget/ Ezech. XVIII, 24. Wo sich der Gerechte kehret von seiner Gerechtigkeit/ und thut Böses/ so soll seiner Gerechtigkeit/ die er gethan hat/ nicht gedacht werden. So auch/ wann ein Christ von seiner/ dem lieben GOTT zu leisten schuldigen Treue/ abläßet/ so soll er auch/ seiner vorigen gehabten Treu halben/ zu seiner Seelen Vortheil nichts zu geniessen haben. Nicht der Anfang/ sondern das Ende wird gekrönet/ wer beharret biß ans Ende/ (im Glauben und heiligen Leben) der wird selig/ sagt der HErr Christus Matth. XXIV, 13.

Und das wär also das Erste/ nemlich der Befehl.

II. Promissum ubi promittens qui Filius DEI.

Hierauf folget nun das Andere/ nemlich die Verheissung/ welche steckt in diesen Worten: So wil ich dir die Crone des Lebens geben. Der Geber ist allhier der ewige Sohn GOttes: Eben der jenige/ so die TREU befohlen/ hat sie auch zu belohnen verheissen; Wie aber? Nicht auß Verdienst/ sondern auß Gnaden/ denn sonsten würde Gabe nicht Gabe/ Geschenck nicht Geschenck/ Gnade nicht Gnade seyn/ Rom. XI, 6. &c. Die Treu verdient Lohn und

Cron

Cron nicht/ sondern diese wird dem/ so jene haben/ üm GOttes Verheissung willen/ so sich auf dessen Gnade gründet/ gegeben. Was ist nun die **Gab**? Was der **Lohn**? Antwort: **Eine Cron.** Nicht eine von Lorbeern/ wie der Römer Corona Triumphalis uñ Triumphs-Crone war/ die verwelckte sowol/ als jhre Corona obsidialis und Belagerungs-Cron/ welche dem jenigen aufgesetzet wurde/ der eine belägerte Stadt entsetzte/ und von der Gewalt des Feindes erlösete/ dergleichen P. Decius, Fab. M. und andere Römische Helden/ mit höchstem Ruhm erlanget/ aber geflochten war von Graß/ das man an dem Ort/ da die Gefahr am grössesten/ außgerauffet. Solches Graß **stehet heute/ und morgen wirds in den Ofen geworffen/** Matth. VI, 30. Nicht eine von Gold/ wie Davids Cron; Wo ist diese? Sie ist längsten dahin/ und im Feuer zerschmoltzen. Sondern sie ist die **Cron des Lebens**/ d. i. das **ewige herrliche Freuden-Leben.** Denn wie eine güldene Cron schwer am Gewicht/ massen Davids Cron einen Centner Goldes gewogen/ II. Sam. XII, 30. Also die Herrlichkeit des ewigen Lebens ist eine über alle maß wichtige Herrlichkeit/ II. Cor. IV, 17. Wie eine Cron eine Ehr: Also ist die Cron des ewigen Lebens eine **unverwelckliche Crone der Ehren/** I. Pet. V, 4. Wie die Cron ein Zeichen eines Reichs; Also die Crone des ewigen Lebens ein Zeichen eines himmlischen Königreichs. Wie eine Cron ohne Anfang und Ende; Also ist das himmlsche Freuden-Leben unendlich. Und eben daher heisset es das **ewige Leben**/ Joh. III. vers. 16. &c.

Objectum, reale Corona. Non Vitæ hujus s. caduca. sed, futuræ, quæ æternæ gloriæ.

Wem ist denn solche Cron verheissen? **Dir**/ sagt der ewige Sohn GOttes: Hier zwar dem Smyrnischen Bischoff Polycarpo, sonst aber/ unter dessen Person/ allen und jeden Menschen/ die jhrem HErrn JEsu/ biß an den Tod/ treu verleiben. Der Reiche hat hier vor dem Armen keinen Vorzug. Wird also solche Cron zu Theil fallen nicht den **Maul-Christen**/ die da zwar sagen: **HERR/ HErr/ thun aber nicht den Willen des Vaters**/ Matth. VII, 21. denn diese werden schmertzlich-brennende Pech-Cräntze zu erwarten haben/ Apoc. XX, 14. sondern nur allein den **Hertz-Christen/ welche einen guten Kampff kämpffen/ Glauben behalten**/ I. Tim. IV, 8.

Personale, in spec. Polycarpus Episcopus Smyrnensis in genere, fideles omnes.

Gebrauch.

Doctrina princip. Fidelitatem sequitur præmium certissimũ.

Hierauß haben wir zur Haupt-Lehre zu behalten/daß die beständige Christen-Treu eine gewisse Belohnung nach sich ziehe: Fordert man hiervon Beweiß / so wird

Prob. Scripturæ dictis.

zuförderst Christi heiliger und wahrhafftiger Mund uns denselben geben/indem es darauß in unserm Text also lautet: Sey getreu biß an den Tod / so wil Ich dir die Cron des Lebens geben.

& Exemplis

Und damit wir ja/an solcher Belohnungs-Güte/nicht den geringsten Zweiffel haben mögten / so zeuget davon hin und wieder der Geist GOttes in seinem Worte: Auß vielen etwas anzuführen; Was ists/das GOtt der HErr zu Abraham/dem Vater aller Glaubigen/ sagte: Gen. XV, 1. Ich bin dein Schild/und dein sehr grosser Lohn/ꝛc. Gab Er nicht hiermit zu verstehen / daß Abraham Ihm nicht ümsonst dienen/sondern seine Treue wohl belohnet werden solte? Spricht nicht David Ps. CXIX, 1. Wer sie (die Zeugnisse des HErrn) hält/der hat grossen Lohn? Der grosse Heyden-Lehrer Paulus fassets gar schön und kurtz / I. Timoth. IV. v. 8. da er sagt: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze / und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens. Noch mehrere Zeugnisse hiervon sind in der Heil. Schrifft enthalten/die der andächtige Christ / bey seinem Bibel-lesen / vonselbst finden / und zu seines Glaubens Stärckung im Geist erwegen kan.

Præmii qualitas.

Nur wird vor dißmal dienlich seyn / in kurtze Betrachtung zu ziehen/wie/und auf was Art von GOtt dem Allerhöchsten die Christen-Treu belohnet und bekrönet werde; Da lehret uns nun GOttes Wort/daß solches geschehe zeitlich/und ewig.

Est v. præmium

1. Zeitlich/ und solches auf so viele Art / als zu des Christen Wohlfahrt die Göttliche Weißheit dienlich zu seyn ermisset. Zu solcher zeitlichen Belohnung gehöret zum Exempel

Temporale quô spectat providaDei cura in sustentatione corporis.

α. Die väterliche Vorsorge in Verleihung Göttlicher nöthiger Lebens-Mittel / besonders in schweren theuren Zeiten / davon Psal. XXXIII, 19. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten / daß Er ihre Seele errette vom Tode / und ernehre sie in der Theurung/ solte dieses Ernehren auch durch ein Wun-

Wunder-Werck geschehen / wie den Kindern Israel in der Wüsten/ Exod. XVI, 13. Dem Propheten Eliæ am Bach Chrith ꝛc. wiederfahren.

β. **Der mächtige Schutz / in allerhand Gefährlichkeiten** / so einem Christen / theils von dem allgemeinen Ertz- und Erb-Feinde dem leidigen Satan/ theils von bösen Menschen begegnen können/ davon Psal. III, 4. stehet/ daß David/ wieder die Menge seiner Feinde / des Schildes oder Schutzes seines GOttes sich getröstet hat; In seinem Psal. XLVI. ist er so muthig/ daß er alles Wüten und Toben seiner Feinde vor nichts hält / ja wenn schon das Meer wütet und wallet / und von seinem Ungestümm die Berge mitten ins Meer sincken/ er dennoch sambt allen frommen und getreuen Hertz-Christen der Schutz-Macht seines GOttes sich freue und getröste. Woher wuchs jhm denn so der Muth? Er hatte vor sich die so herrlichen Verheissungen von Göttlichem Beystande/ als auch Exempla deren/ welche GOtt auß der Gefahr errettet/ darauf gründet er sein Vertrauen/ und das macht jhn so hertzhafft/ daß er auch spricht Psalm. III, 7. **Ich fürchte mich nicht für viel hundert tausenden / die sich umbher wieder mich legen.** Potentissima assistentia in variis adversitatibus.

γ. **Heilige Bewahrung vor ansteckender Seuche und Kranckheit** / hingegen **Verleihung eines langen Lebens.** Das erkennet David Ps. XCI, 3. seq. da er sagt: **Er errettet mich von der schädlichen Pestilentz** / vers. 7. **Ob tausend fallen zu deiner Seiten / und zehen tausend zu deiner Rechten/ so wird es doch dich nicht treffen.** Darbey aber wohl zu mercken / daß diese und andere dergleichen zeitliche Verheissungen nicht schlechter Ding allezeit bey allen / jhren Effect erreichen/ denn da lehrets die Erfahrung/ daß bißweilen die getreuen Liebhaber JEsu von gifftigen Seuchen ehe angegriffen / oder sonst durch andere ohnvermuthete Zufälle hinweg gerissen werden / als die / welche niemaln GOTT ernstlich TREU gewest/ dessen Ursach aber in keinem andern / als der höchst-weisen Regierung unsers GOttes zu suchen / sintemal dessen Augen jederzeit sehen / was dem Menschen schädlich oder nützlich ist. Ists den Frommen nützlicher/ daß jhre junge Jahre durch einen frühzeitigen Tod abgekürtzet werden / so raffet Er sie auch zum Beweißthum der gegen dieselbe tragenden hertzlichen Liebe/ auch bald hinweg/ ehe die bösen Tage kommen/ davon man sagt mit Jacob: Sie gefallen mir nicht. Siehet aber das Auge Göttl. Sanctissima à morbis Contagiosis præservatio.

Providentz vorher / daß den Frommen ein langes Leben eben der Seelen nicht schädlich seyn werde / so gönnet und gibt Er jhnen auch viele Lebens-Jahre / daß sie endlich graue Haar mit in die Grube nehmen können. Noch mehr Gattungen zeitlicher Göttlicher Gnaden-Belohnungen wären vorhanden / wir wollen uns aber mit denen jetzt angeführten lassen vergnügen / daher forteilen und besehen / wie GOTT die beständige Christen-Treu auch belohne / zum

2. æternum. 2. **Ewig** / welches geschicht / wenn die Frommen nach jhrem Tode in des **HErrn Freude eingehen** / Matth. XXV, 21. in das grosse **Himmels-Hauß** / **darinn viel Wohnungen** / Joh. XIV, 2. daselbst mit dem uns ohnbegreifflichen herrlichen Anschauen der **Heil. Dreyfaltigkeit** begnadiget / und mit unaußsprechlicher Freude beseliget werden. Dahin zielet eigentlich unser Leich-Text / wann es heisset: **So wil Ich dir die Crone des Lebens** geben. Nemlich / nach dem Tode solt du / O du frommer Christ / das ewige himmlische Freuden-Leben haben. Ist das nicht ein herrlicher Lohn / nicht eine köstliche Cron? In diesem Leben müssen die frommen Christen zuweilen mit Christo / jhrem Haupte / tragen eine dornen Cron / denn wer mit **Christo herrschen wil / muß zuvor mit Jhm leiden** / II. Tim. II, 3. dort aber werden sie empfahen die herrliche Crone des Lebens. Hielte es Hertzog **Bernhard** von Sachsen vor eine grosse Herrlichkeit / daß anno 1180. Keyser Friedrich jhm die Chur Sachsen übergab / und einen grünenden Rauten-Crantz dem knienden Fürsten auf seinen Schild warff / dahero annoch die Chur- und Fürsten von Sachsen damit prangen / und in jhrem Wapen führen? Wie viel herrlicher ists dann / wann GOTT seinen Hertz-Christen die **Cron des Lebens** dermaleins auf-setzt? Hæc Corona acquiri potest, sed æstimari non potest. Aug. Diese Cron kan wol erlanget / aber der Würde nach nicht geschätzet werden.

Adhortatio ad fidelitatem. Wann dann der gütigste GOtt die von uns / durch seines Geistes Würckung / Jhm geleistete Treu so herrlich belohnen / und so köstlich bekrönen wil / ach so lasset uns allen Feiß anwenden / daß solche Treu auch bey uns sich finden möge; Darzu zu gelangen / lasset uns

Removentur impetimenta. quæ Mundi hujus voluptates 4. **Das üppiche wollüstige Welt-Wesen** hassen und verlassen / denn ob schon dasselbe dem Fleisch und äusserlichen Menschen gar herrlich vorkömmt / und viele auch durch diesen betrüglichen Schein dergestalt sich bethören lassen / daß sie jhre von Christo so theuer erworbene Seelen so liederlich hinschleutern / indem sie der

Welt

Welt und dessen Lüsten darinn Platz geben / ja dergestalt in dem üppichen Welt-Wesen sich verwirren und verstricken / als wann sie das Himmelreich ohnfehlbar darinn finden würden / so ist und bleibt doch dasselbe / wo man nur Augen hat zu sehen / ein schädliches Netz des leidigen Satans / womit er die Seelen der Menschen / zu jhrem eigenen Verderben / fänget / und eine kräfftige Verhinderung der uns von unserm gesegneten Erlöser / so theuer angepriesenen / und anbefohlenen Christen-Treu / dahero ümb zu zeigen / wie sehr GOtt der Allerhöchste vor unsere Seelen sorge / daß ja kein frembdes Feuer in diesen Tempel gebracht werden möchte / uns in seinem Heil. Worte so ernstlich vor der Welt-Liebe warnet / I. Joh. II, 15. &c. **Habt nicht lieb die Welt / denn wer die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vaters** / vers. 16. Gewißlich / wann die Welt-Liebe an Erlang- und Behaltung der jenigen Liebe und Treue / so wir GOtt zu leisten verpflichtet / nichts hinderte / würde es einer solchen ernstlichen Warnung nicht bedurfft haben: Ach daß die sichere und zarte Welt Gnade von GOtt hätte / solches zu glauben / wie würde das Christenthum besser geführet werde / als man gewohnet? Wie würde man das Heil. Wort GOttes mit mehrer Andacht hören / fleissiger lesen / tieffsinniger betrachten / und zu willigern Gehorsam besser zu Hertzen fassen / als gemeiniglich geschicht? Ach daß den wollüstigen Welt-Kindern / die jhrem dreyköpffigten Abgott so treulich dienen / mit Saul die Schuppen von jhren Augen fallen mögten / so würden sie auß einer heiligen Veränderung mit demselben auch fragen: **HERR / was wilt Du / daß ich thun soll?** Act. IX, 6. und also durch GOttes Gnade jhre TREU dem jenigen aufopffern / welcher sie nicht allein mit allem Recht von uns fordern kan / sondern auch mit der Crone des Lebens zu begnadigen / so heiliglich versprochen hat.

b. **Unserm eigenen Fleisch nicht zu viel trauen**; Man solte zwar meynen / weil es uns so nahe liegt / auch Futter und Decke zu seiner Verpflegung / von uns hat / es wäre uns auch getreu zum Dienst unsers GOttes; Allein da lehret uns nicht allein GOttes Wort / sondern die Erfahrung bezeugets auch / daß dieser undanckbare Gast / mit unsern Feinden anspannet / das betrügliche Welt-Wesen vor was köstliches hält / dahero in solches sich einzuflechten ümb so viel desto mehr sich bemühet / als es kräfftige Anlockungen / so von innen / als von aussen darzu hat / und wenn durch GOttes Gnade der Mensch solchen sündhafften Neigungen wiederstehet / so sperret und streibet sichs / und wil jhm nicht die Herrschafft nehmen lassen. Und was ists

Carnis Illecebræ.

Wunder? Es gehet hier dem sündhafften Fleische wie einem unerfahrnen Kauffer / der von einem Jubelier einen Edelgestein kauffen wil/ der vergaffet sich nur allein an dem Glantz / und weiß nicht die guten von den falschen zu unterscheiden/dahero er so gar leicht betrogen wird. Wenn aber der Mensch das Welt-Wesen mit der Fackel des Göttlichen Worts / und daher entstandenen innerem Gnaden-Liechte beleuchtet/ so findet er lauter Betrug/ und stehet also auf steter Hut/ damit er nicht verführet werde/worinn er auch so viel desto mehr fleissiger ist / als er die kräfftigen Reitzungen dieser hürisch-und verführischen Delila kennet und weißt.

Satanæ, in seducendo, astutia & malignitas.

c. Der leidige Satan ist auch sehr beschäfftig an der GOtt-schuldigen Christen-Treu uns zu verhindern. Die Gefahr/ so man von diesem Welt-Printzen zu erwarten hat / ist so groß / als mächtig und listig er ist / darbenebst auch unser eigen Fleisch zu seinem Vortheil gegen uns hat; Hier wil dann wiederumb im Glauben und Gebeth gestritten seyn/ in gewisser Hoffnung/daß der jenige/so den Satan überwunden/ werde uns zur Seite stehen/ uns Hertz und Muth/ darbey auch gewissen Sieg/durch seine Krafft/verleihen.

Impedimentis remotis, existet in nobis fidelitas in fide tam Objectivâ, quàm subjectivâ

Wo nun solche Hinderniffen auß dem Wege geräumet sind/ alsdeñ wirds an der Christen-Treu auch bey uns nicht fehlen: Treu werden wir seyn

1. Im Glauben / daß man weder erdichteten Menschen-Satzungen noch spitzigen Vernunffts-Schlüssen sich gefangen gebe/ sondern bey der in GOttes Wort enthaltener Lehre / beständig verbleibe / sich auch nicht wägen und wiegen lasse von allerley Wind der Lehre/ Eph. IV, 14. TREU ferner im Glauben / d. i. hertzlicher und freudiger Zuversicht zu dem HErrn JEsu / daß wir in keinem Creutz und Anfechtung verzagen / sondern an seine Gnaden-Verheissungen uns feste halten / auch als Gerechte mitten im Tode getrost seyn/ Sprüchw. XIV, 32. dahero uns befleissigen zu behalten was man hat/ daß niemand unsere Crone nehme/ Apoc. III, 11.

charitate.

2. In der Liebe / daß wir selbige nicht werffen auf Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben/ sondern auf JEsum allein/ Uns davon weder Trübsal oder Angst / oder Verfolgung/ oder Hunger/ oder Blösse/ oder Fährlichkeit/ oder Schwerdt; Weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges

noch

noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur abscheiden lassen / Rom. VIII, 35. &c. Gestalt solche Liebes-Treu Christus von seinen Jüngern / und unter deren Person von uns allen erfordert Johan. XV, 9. wenn Er sagt: Bleibet in meiner Liebe / und solches mit allem Recht / denn Er hat uns zuvor geliebet / I. Joh. IV, 19. und zwar dergestalt / daß Er sich selbst für uns dahin gegeben / nemlich als ein Schlacht-Opffer zur Versöhnung unser und der gantzen Welt Sünde / I. Joh. II, 2. da wir sonst ewiges Todes hätten müssen sterben / wo wir denn solche an uns erwiesene Liebes-Treu nicht erkennen würden / mögte uns das grausame anathema und schrecklicher Fluch Pauli des grossen Apostels treffen / außgedonnert / I. Cor. XVI, 22. Wer JEsum nicht lieb hat / der sey anathema, maharam motha.

3. In allen guten Wercken / daß man die Gebote oder Worte des HErrn Christi ernstlich halte / und damit die gegen Christum im Hertzen tragende Liebe beweise / nach der deutlichen Anweisung Christi selbst / Joh. XIV, 23. in Betrachtung / daß die Gebote Christi seinen getreuen Liebhabern nicht schwehr sind / I. Joh. V, 3. und daß wir geschaffen sind in Christo JESU zu guten Wercken / Eph. II, 10. als wordurch GOtt im Himmel gepriesen / der Nechste gebessert / und der Glaube offenbahr wird: Solte es hier an der uns obliegenden schuldigen Treu fehlen / so hätte man sich keines Himmels zu versichern / dieweil man durch vorsetzliche Unterlassung des Guten offenbahr bezeugte keinen Glauben / der uns / vermöge Göttlicher Ordnung selig machen muß / zu haben / und ob zwar die Seligkeit umb der guten Wercke willen nicht zu erhalten / Eph. II, 8, 9. So ist gleichwol auch wahr / daß der Himmels-Weg nicht sey ein Weg der Unheiligkeit / sondern der Heiligkeit / Ebr. XII, 14. Und daß GOtt denen / die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben / Preiß / Ehre und unvergänglichs Wesen verheissen hat / Rom. II, 7. in bonis operibus.

4. In allem Creutz und Leiden die Hitze der Anfechtung uns nicht befrembden lassen / I. Pet. IV. vers. 12. wieder GOttes heilige Schickung nicht murren / sondern unsere Seele in Gedult fassen / Luc. XXI, 19. auch alßdann / wann die grausamste Verfolgungen uns betreffen solten / oder sonst das Allerwertheste / so wir haben / und nicht gern missen wolten / durch einen ohnvermutheten Todes-Fall uns in Cruce, & tribulatione.

entrissen würde. Denn gleich wie ein guter Schiff-Mañ im Sturm/ und ein guter Fuhr-Mann im bösem Weg / wird erkannt ; Also auch alßdann unsere **Christen-Treu** / wenn uns harte Trübsalen betreffen / da müssen wir uns in GOttes Willen hertzlich ergeben / in Betrachtung / daß denen / die **GOtt Lieben** / **alle Dinge zum besten dienen müssen** / Rom. VIII, 28. absonderlich im **Ehe-Creutz** sich verhalten wie Theogena, des Königs Agathoclis Gemahlin / welche sagte: Se nubendo non prosperæ tantum fortunæ, sed & adversæ iniisse societatem, Sie hätte sich mit jhrer Vermählung zur Gesellschafft so wol des Bösen als des Guten verpflichtet.

in morte. **5. Im Tode.** Niemals wird der gläubige Christ wol hefftiger von dem Satan angefochten / als zu der jenigen Zeit / da die unsterbliche Seele jhren Cörper verlassen muß / da bemühet er sich dann den Kindern GOttes jhre Kindschafft und darauß entstehendes Himmels-Recht / mit seinen listigen Einwürffen / als feurigen Pfeilen / zweifelhafftig zu machen / umb so viel desto mehr / als dieser Seelen-Feind weiß / daß an dem letzten Abdruck alles gelegen sey / da gehets dann erst recht an ein kämpffen und streiten / da wird der Glaube auf die hohe Probe gesetzet / und so er rechter Art ist / hält er sich fest an JEsum / der stehet jhm zur Seiten / spricht jhm einen Muth ein / und rufft jhm gleichsam zu: **Sey getreu / Sey getreu biß an den Tod** / &c. streite / kämpffe / halte dich ritterlich / fürchte dich nicht / **Ich habe dich erlöset / Ich habe dich bey deinem Namen geruffen / du bist mein / Ich stärcke dich** / &c. Esa. XLIII, 1.

Sit autem fidelitas hæc constans ἄχρι θανάτου. Auß welchen allen zugleich erscheinet / daß diese jetzt beschriebene **Christen-Treu eine beständige Treu** seyn müsse. Der Grund davon wird geleget in der Heil. Tauffe / **welche ist der Bund des guten Gewissens mit GOTT** / I. Pet. III, 21. Solchen Bund muß der Christ nicht brechen durch muthwillige Sünde / denn so dieses geschicht / wird er Treuloß an GOtt Vater / den er zu ehren / an GOtt Sohn / den er zu lieben / an GOTT Heil. Geist / welches Regier- und Führung er zu folgen / durch seine Paten angelobet hat. Sprichst du / wie ist jhm denn zu thun / wenn ich mich dem Satan verführen / die Welt bethören / und mein Fleisch zur wissentlichen groben Sünde mich bringen lassen? Habe ich denn keine Hoffnung selig zu werden? Darauf wisse / daß in solchem Zustande deine erste und fürnehmste Sorge seyn müsse / deine gegen die gantze Heil. Dreyfaltigkeit verübte schänd-

liche

liche Untreu hertzlich zu erkennen/ ohne Heucheley zu bereuen / dann Christi theures Verdinst mit wahrem Glauben ergreiffen/durch einen guten Vorsatz und neuen gehorsam die TREU seinem Erlöser wieder aufs neue zusagen/ und so dann in dessen Krafft darinn beständig / biß an den Tod zu verharren/ darauf folget dann gewißlich

Der herrliche Gnaden-Lohn / und Kostbare Lebens-Cron.

Was JEsus verheissen / kan Er auch geben / denn Er ist allmächtig/ Er wirds auch geben / denn Er ist wahrhafftig. Hier haben wir sein klares Wort: **So wil Ich dir die Crone des Lebens geben.** Ach solche Verheissung lasset uns feste halten / dem HErrn JEsu treu seyn / nicht nur eine Zeitlang / sondern biß an den Tod/ damit/ wenn dieser uns auch/ ehe wirs etwan gedencken/ erschleichen mögte/ wir sodann insgesambt/ als getreue Haußhalter erfunden/ und von Christo die unvergängliche Lebens-Crone empfahen mögen.

APPLICATIO.

Eine solche **Christen-Treu**/ war auch an unser Seel. Frau Hof-Meisterin / der weiland Hoch-Edelgebornen **Frau Anna Christina von Niemptsch**/gebornen **Schenckin**/ꝛc. **Treu** ist Sie gewesen zuförderst jhrem **HErrn Christo.** So bald Sie von jhren Hoch-Adelichen Eltern erzeuget / ist Sie zur Heil. Tauffe gebracht worden / bey welcher Sie dem Teufel und allem seinen Wesen und Wercken / abgesagt; Hingegen aber jhrem / dadurch geistlich vermähltem Seelen-Bräutigam Christo alle **Treu** versprochen / und derselben bey jhrem Tauff-Namen **Anna Christina** sich stetigs erinnern können. Insonderheit ist Sie jhrem HErrn JEsu treu gewest

a. **In der reinen Glaubens-Lehre** / massen Sie in jhrer Jugend fleissig zur Schul gehalten worden/ da Sie die im Catechismo Lutheri begriffene rechte Glaubens-Lehre wohl gefasset / in solcher auch mit fleissiger Besuchung des GOttes-Dienstes/ Lesung der Bibel und anderer nützlichen geistlichen Bücher / je mehr und mehr sich gestärcket / auch in solcher Evangelischen Wahrheit beständig biß an jhren Tod verblieben.

β. **In der Liebe jhres Erlösers** / als welche Sie mit andächtiger Anhörung der Predigt Göttl. Worts und öfftern Gebrauch des Heil. Abendmahls / embsigen Gebeth / und dergleichen andern Bezeigungen / an den Tag geleget.

γ. **In jhrer Kranckheit und Todes-Noth.** Denn ob Sie wol in der besten Blüth jhres Alters jhr Leben beschliessen müssen / ist Sie dennoch willig und bereit gewest / jhrem JESU durch den zeitlichen Tod zu folgen.

Wie nun unsere Seel. Frau Hof-Meisterin zu förderst Jhrem HERRN Christo treu gewest; Also hat Sie auch nicht weniger jhre TREU spüren lassen gegen Dero gnädigste Hertzogin / Unsere allerseits gnädigste Fürstin und Frau / indem Sie jhre Aufwartung dergestalt fleissig und sorgfältig wahr genommen / daß Jhro Hoch-Fürstl. Durchl. eine sehr gnädige Vergnügung und Wohlgefallen daran gehabt / wie denn auch Dieselbe den tödlichen Hintritt unser Seel. Frau Hof-Meisterin Jhro sehr hat zu Hertzen gehen lassen / bedauret und beklaget.

Treu ist Sie auch endlich gewest jhrem **Liebsten** / nunmehro aber hertzlich betrübten Ehe-Herrn / als welchen Sie in währenden jhrem kurtzen Ehe-Stande hertzlich geliebet / und auch darinn biß an jhren seligen Tod beständig verblieben.

Auf **Treu** gehöret **Gegen-Treu**! Was ist denn unser Seel. Frau Hof-Meisterin jhr Lohn? Was jhre Außbeute? Resp. Mit einem Worte: **Die Crone des Lebens.** Sie ist zwar gefallen dem Leibe nach / und geleget in des Todes-Staub; Jhre Seele aber ist in GOttes Hand / Sap. 3. Jhrem liebsten Ehe-Herrn ist Sie zwar von der Seiten hinweg gerissen / jetzo aber ist Sie die liebste Braut jhres HERRN JESU / der auch / weil Sie Jhm getreu war biß an den Tod / Sie gekrönet mit einer dreyfachen Cron / der **Gerechtigkeit** / II. Tim. IV, 8. Der **unverwelcklichen Cron der Ehren** / I. Pet. V, 4. Der **Cron des ewigen Lebens** / Jac. I, 12. O wohl der Hochseligsten Frau Hof-Meisterin; Sie ist nunmehro an dem schönen Himmels-Hofe / da geneußt Sie an statt der irdischen Freude / die Himmlische / an statt der vergänglichen Eitelkeit / die ewige Glückseligkeit. Sie schauet den Hertzog des Lebens und HERRN der Herrlichkeit in unbeschreiblicher Wonne an / Sie wird getränckt mit Wollust / als mit einem Strohm / Psal. XXXVI, 9. Nichts kan Sie allda abscheiden von der Liebe jhres Heylandes / sondern Sie folget dem Lamb nach / Apoc. XIV, 4. Sie befindet sich unter einer lieblich-

sten

sten und heiligen Gesellschafft / unter den himmlischen Heer-Schaaren / den Cherubin und Seraphin / Sie verkündiget in unaußsprechlicher Herrlichkeit das Lob und die Ehre des Majestätischen GOttes / des HErrn Zebaoths. Die Freude / die Sie hat / wird niemand von Ihr nehmen / Joh. XVI. &c.

Ach HERR JEsu / zünde in unsern Hertzen an ein sehnliches Verlangen nach dem Ewigen / daß ob wir schon noch in der Sterbligkeit seyn / doch mit dem Gemüth stets im Himel wohnen / unsere Vergnügung an solchen Gütern haben / die kein Dieb stehlen / weder Motte oder Rost fressen können / deren Vortreffligkeit deine Kinder / so lange sie hier auf Erden wallen / im Glauben / durch deines Geistes Würckung zwar auch empfinden / und hertzinniglich / in Wundersüsser Vergnügung / darob sich ergetzen / der völlige Genieß aber noch dahinden / und erst nach Ablegung des sündlichen Fleisches erfolget; Wapne unsere Hertzen mit Krafft auß der Höhe / daß wir wieder alles so uns in Erlangung dieses theuresten Kleinods / der himmlischen Lebens-Cron / zu hindern suchet / ritterlich kämpffen / hingegen Dir / unserm theuersten Erlöser im Glauben / Liebe / Gedult / und andern Dir wohlgefälligen Tugenden / getreu verbleiben / damit nach Schliessung dieses eiteln mit vieler Furcht und Sorge ümgebenen kurtzen Lebens / die himmlische Lebens-Cron uns zu Theil werde; Das verleihe uns allen üm deines bittern Leidens und Sterbens willen / Amen.

Lebens-Lauff.

DEil nun unsere in Christo selig-verstorbene Frau Hof-Meisterin von GOTT selbst Lob/ Preiß und Ehr/ bey jhrer himmlischen Bekrönung erlanget / so muß es jhr auch / löblichem Herkommen nach / bey uns an keinem Ehren-Gedächtniß und wohl-meritirten Nachruhm ermangeln / derowegen wollen wir Sie / so viel uns von jhrer Geburt / Erziehung / Glück und geführten Lebens-Wandel Nachricht zukommen/mit einer Gedächtniß-Cron noch zu guter letzt bezieren und rühmlich bekrönen. Anlangend nun der weiland Hoch-und Wohl-Edelgebornen Frauen / **Frauen Annen Christinen von Niemptsch** / gebornen **Schenckin** zu Schweinsburg/ꝛc. Hof-Meisterin Seel. Ankunfft/ so stammet Dieselbe her auß denen beyden Uhralten Hoch-Adel. Geschlechtern in Hessen / erstlich der Schencken zu Schweinsburg / so allbereit im Jahr Christi 1211. zu den Zeiten Königs Andreæ in Ungarn/der Heil. Elisabeth / und Ludwigs Landgravens in Thüringen und Hessen/ mit dem vornehmen Adelichen Erbschencken-Ampt in Thüringen und Hessen begriffen gewesen/ wie solches die geschriebene Hessische Chronic außweiset: Darnach derer von Breitenbach/ genannt Breitenstein. Es ist aber Dieselbe im Jahr / nach der Gnadenreichen Geburt unsers HErrn und Heylandes JESU Christi 1655. den 4. Augusti in diese mühselige Welt zu **Schweinsburg** geboren worden; Der Herr Vater ist gewesen der weiland Hoch- und Wohl-Edelgeborne Herr / **Herr Johann Eberhard Schenck**/ zu Schweinsburg/ gewesener Erbschenck der beyden Fürstenthümer Hessen; Die Frau Mutter aber/ die auch Hoch-und Wohl-Edelgeborne Frau / **Frau Johannetta**/ vermählte Schenckin zu Schweinsburg/ geborne von Breitenbach / genannt Breitenstein; Der Herr Groß-Vater vom Vater her ist gewesen weiland der Hoch- und Wohl-Edelgeborne **Herr Eberhard Schenck**/ zu Schweinsburg/Fürstl. Hess. Adl. Steuer Ober-Einnehmer; Die Frau Groß-Mutter vom Vater her ist gewesen die Hoch- und Wohl-Edelgeborne Frau / FRAU Mar-

Campofulg. Exempl. L. 4. c. 4. Chron. Hass. anno Christ. 1211.

Margaretha von Haugwitz S. Der Herr Groß-Vater von der Mutter her ist gewesen weiland der Hoch- und Wohl-Edelgeborne Herr Daniel von Breitenbach/ genannt Breitenstein; Die Frau Groß-Mutter von der Mutter her ist gewesen / weiland die Hoch- und Wohl-Edelgeborne Frau Anna von Rodenhausen/ zu Däbrigen; Der Uhr-Groß-Herr Vater vom Vater her ist gewesen der Hoch- und Wohl-Edelgeborne Herr / Herr Eberhard Schenck zu Schweinsburg/ gewesener Erbschenck zu Hessen; Die Frau Uhr-Groß-Mutter vom Vater her ist gewesen weiland die Hoch- und Wohl-Edelgeborne Frau Anna Schenckin / zu Schweinsburg/ geborne Ried-Eselin zu Joßbach; Der Herr Uhr-Groß-Vater von der Mutter her ist gewesen der weilaud Hoch- und Wohl-Edelgeborne Herr Caspar von Breitenbach / genannt Breitenstein / gewesener Rittmeister in Ungarn; Die Frau Uhr-Groß-Mutter von der Mutter her ist gewesen die Hoch- und Wohl-Edelgeborne Frau Johanna von Breitenbach/ genañt Breitenstein / geborne von Hatzfeld; Der Uhr-Uhr-Groß-Herr Vater vom Vater her ist gewesen der weiland Hoch- und Wohl-Edelgeborne Herr Georg Schenck/ zu Schweinsburg/ Erbschenck zu Hessen; Die Uhr-Uhr-Groß-Frau Mutter vom Vater her ist gewesen/ weilañ die Hoch- u. Wohl-Edelgeborne Frau Anna vermählte und geborne Schenckin/ zu Schweinsburg; Der Uhr-Uhr-Groß-Herr Vater von der Mutter her ist gewesen / weiland der Hoch- und Wohl-Edelgeborne Herr Gebhard von Breitenbach / genannt Breitenstein; Die Uhr-Uhr-Groß-Frau Mutter von der Mutter her ist gewesen die Hoch- und Wohl-Edelgeborne Frau Elisabetha von Breitenbach/ genannt Breitenstein/ geborne von Kuchenmeister. Mehr Ahnen und vor-Ahnen auf diesesmal anzuführen und beyzubringen / wird umb geliebter Kürtze willen für unnöthig geachtet / bevorab weil diese beyde Adeliche Geschlechter ohne das in dem Fürstenthum Hessen wohl bekand.

Dieweil aber zur Seligkeit die leibliche Adeliche Geburt / auch vornehmes Herkommen nichts hilfft / dann allein diejenige GOttes Kinder werden / so an seinen Namen glauben / welche nicht vom Geblüt / noch von dem Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von GOtt geboren sind; Als haben Deroselben Hoch-Adeliche Eltern Ihnen höchlich angelegen seyn lassen / damit

diese Ihre liebste Tochter/ Christo und seiner Kirchen/ möchte einverleibet werden / und haben demnach Selbige zeitlich nach Ihrer leiblichen Geburt / als den 11. Augusti jetzt angeregten 1655sten Jahrs zur Heil. Tauffe bringen / und dem Buch des Lebens einverleiben lassen: Die hierzu erbethene Tauff-Pathen sind gewesen die Hoch- und Wohl-Edelgeborne/ **Frl. Anna Sophia von Steinweer**/ des Hoch- und Wohl-Edelgebornen **Herrn** Alberti Ottonis **Vollmars**/ von **Bernshoffen**/ Braut. Item: Die Hoch- und Wohl-Edelgeborne **Frl. Anna Dorothea von Bünaw.** Item: Die Hoch- und Wohl-Edelgeborne **Frl. Regina Klaurin zu Wahr**/ von denen Sie den Christlichen Namen **Anna Christina** überkomen. Nach dem haben Ihre liebe Hoch-Adeliche Eltern sich höchst angelegen seyn lassen / wie sie die jhnen von GOtt bescherte Tochter zur wahren Gottseligkeit/ Zucht/ Gehorsam und andern Christ-Adelichen Tugenden auferziehen möchten/ in welchen Sie sich gleich im Anfang jhrer Kindheit also gegen GOtt und jhre liebe Hoch-Adeliche Eltern bezeiget / daß Dieselbe darüber sonderbahre grosse Freude geschöpffet: Sie haben auch Dieselbe förderst fleissig zu GOttes Wort / zur Kirchen und Schul gehalten / und nachdem Sie wohl lesen und schreiben gelernet/ auch in GOttes Wort/ in dem Catechismo/ und den Haupt-Artickeln der Christlichen Lehre Augspurgischer Confession wohl unterrichtet gewesen/ ist die nunmehr Seel. Frau Hof-Meisterin im Jahr Christi 1668. auf das Heil. Pfingst-Fest beneben andern Confirmanden im 13ten Jahr jhres Alters zu Schweinsburg öffentlich vor einer Christlichen Gemein durch Auflegung der Hände und Mittheilung des Heil. Geistes mit gewöhnlichen Ceremonien confirmirt und zum erstenmal zum Hochheiligen Abendmahl gelassen worden. Nachdem Sie confirmirt gewesen / haben Ihre liebe Eltern die Seel. Frau Hof-Meisterin eben in diesem Jahr in das Fürstliche Waldeckische Stifft Schaacken/ in aller GOttes-Furcht und Christ-Adel. Tugenden ferner zuzunehmen bringen lassen/ und zwar zu der Zeit/ als eine geborne Rheingräfin des Fürstl. Stiffts Aebtisin war / in gedachtem Stifft ist Sie 12. Jahr verblieben / sich also fromm und GOttsfürchtig / züchtig und Tugendhafft darinn verhalten/ daß die Durchlauchtigste Fürstin und Frau/ **Frau Sophia Henrietta** / vermählte Hertzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ &c. &c. geborne Fürstin zu Waldeck / &c. &c. eine sonderbahre wohlgeneigte gnädigste Affection zu Ihr getragen/ und im Jahr 1680. zu einer Cammer-Fräulein gnädigst erwehlet / in welcher Bedienung Sie sich dermassen drittehalb

Jahr

Jahr erwiesen / daß Ihre gnädigste Herrschafft höchlich mit Ihr sind vergnüget gewesen / massen Sie sich also treu und Dienstfertig erzeiget / daß höchstbemeldete Hertzogin veranlasset worden / nachdem durch Schickung GOttes des Allerhöchsten der Hoch- und Wohl-Edelgeborne Herr / **Herr Ernst Gottlieb von Niemptsch** / auf Ober- Niederleipen / ꝛc. Ihr nunmehr höchstbetrübter hinterlassener Ehe-Herr / zu Ihr eine Eheliche Liebe gesetzet / auch nechst Göttlicher Verleihung und Segen solche Beyderseiten beliebte Ehe auf Genehmhaltung allerseits An- und Zuverwandten im Jahr 1683. den 31sten Majo ordentlicher Weiß und Christ-Adlichem Brauch nach / vollnzogen und bewerckstelliget worden / Sie zu Ihrer Hof-Meisterin / gnädigst zu erwehlen. In diesem Stand und Ehe / welche Sie zusammen biß ins dritte Jahr glücklich und friedlich geführet / haben Sie Zwey Hoch-Adliche Kinder / Einen Sohn / nemlich **Friedrich Henrich Gottlieb Georgen** / und Eine Tochter **Elisabetham** / erzeuget / welche noch / so lang als es des Höchsten Wille ist / im Leben sind / und den vor sie allzu frühzeitigen Verlust ihrer treuesten Frau Mutter / beneben ihrem hertzlieben Vater schmertzlich beklagen und entgelten müssen. Was nun ferner anlanget ihren **geführten Lebens-Wandel** / so hat Sie bey männiglichen das unverlöschliche gute Lob / welches ihr der Neid selbst nicht nehmen kan / daß wo Sie gewesen / in der GOttes-Furcht eyferig sich bezeiget / Summa, Frömmigkeit und Tugend / Treu und Aufrichtigkeit / Demuth und Gedult ihr Edlester Schmuck gewesen / in ihren kindlichen Tagen ist Sie gewesen ein Exempel des Gehorsams / in ihren jungfräulichen / ein Spiegel der wahren Jungfrauschafft / in ihrem Christenthum / eine standhafftige Bekennerin unserer reinen Evangelischen Religion, in ihrem Ehlichen Leben eine wahre Ehre und rechte Zierde des Heiligen Ehe-Standes / eine hertzliche Erfreuung ihres liebsten nunmehr höchstbetrübten Ehe-Herrns / eine Erquickung seines Hertzens / eine schöne Crone / und köstliche Perle / lieblich wie eine Hindin / und holdselig wie ein Rehe / allerseits Kindern / Jungfrauen und Ehelichen zur lobwürdigen Nachfolge vorgestellet; Wohl dem / der eine solche Ehe-Frau findet / der findet was Gutes / und schöpffet Segen vom HErrn. Die kurtze Zeit hero / in welcher die Seel. Frau Hof-Meisterin mit ihrem Ehe-Herrn in Christlicher Ehe gelebet / hat Sie Denselben hertzlich geliebet / gebührende Ehre erwiesen / in Fried und Einigkeit mit Ihm gelebet / mit freundlichen Geberden unter Augen gangen / mit liebreich- und sanfftmüthigen Worten erfreuet / dannenhero auch Sie hingegen von Ihm von Hertzen geliebet und werth gehalten worden. Gegen ihre Mit-

Christen hat Sie sich mit jhrer Willfährigkeit/ Freundligkeit / Friedfertigkeit/Bescheidenheit/Gutthätigkeit und Demuth also beliebt gemacht / daß Sie bey allen Menschen Geist- und Weltlichen / auch andern Hoch- und Niedrigen / so wol bey Fürstlichen als auch bey andern in niedrigem Stande begriffenen Personen lieb und angenehm gewesen/ und also hier in dieser Zeitligkeit von männiglich ein gut Lob/ unsterblichen Ruhm/und eine unverwelckliche Ehre erlanget hat. Beneben diesem hat auch die Seel. Frau Hof-Meisterin den allerhöchsten GOtt und sein heiliges Wort lieb und werth gehabt/dasselbe gern und fleissig gehöret und gelesen/ auch jhr Gebeth allezeit Morgens und Abends zu jhrem lieben GOtt in tiefster Demuth auf den Knien liegend verrichtet. Und weil Sie wohl gewust/ daß Sie eine Sünderinn/ja ein Mensch gewesen/ menschliche Fehler und Gebrechligkeiten an sich gehabt/so hat Sie dasselbe nicht allein erkañt/ sondern auch sich jederzeit mit bußfertigem Hertzen zu jhrem lieben GOtt gekehret/denselben umb Verzeihung jhrer Sünden ersuchet/auch das H. Abendmahl öffters zur gewissen Versicherung der Vergebung jhrer Sünden und Erlangung der ewigen Seligkeit mit gebührender Vorbereitung empfangen/wie dañ dasselbe Sie noch kurtz vor jhrem Seel. Ende/am XXIII. Soñtag nach dem Fest der Heil. Dreyfaltigkeit zu Schweinsburg in der Kirchen beneben jhren Hoch-Adlichen nechsten Anverwandten mit recht inbrünstiger Andacht genossen/ Summa, sich also in jhrem Christenthum bewiesen / daß männiglich jhren seligmachenden Glauben darauß abnehmen können. Wie GOttselig und recht Christlich nun auch die Seel. Frau Hof-Meisterin gelebet/ wie freundlich Sie jhrem lieben nunmehr über Jhrem Todes-Fall sehr bekümmerten Ehe-Liebsten unter Augen gegangen / und wie lieb und angenehm Sie sich mit jhrer Willfärtigk-Gutthätigk- und Bescheidenheit bey jederman gemacht / so hat Sie doch der getreue GOtt nicht ohne Creutz und Widerwärtigkeit wollen seyn lassen/ und ist auch an Jhr erfüllet worden / was der Apostel sagt: Daß rechtschaffene Christen müssen ins Reich GOttes durch viel Trübsal eingehen. Dann als die Seel. Frau Hof-Meisterin der Grundgütige GOtt zum zweytenmal mit Leibes-Frucht gesegnet / und Sie sich vor ohngefehr vier Wochen nacher Schweinsburg in jhr liebes Vaterland verfüget hat / bey jhrer Frau Mutter jhr Kind-Bett zu halten / hat Sie zwar die Zeit der Geburt gesund und frisch erreichet/ als Sie sich aber am Mittwochen den 9ten Decembris zu Mitternacht etwas unpäßlich befunden / und die Geburts-Wehen gefühlet / hat Sie nicht allein sobald die Wehemutter/ sondern auch andere fromme Christliche Frauen erbethen und zu sich kommen lassen/ in deren Gegenwart Sie den lieben GOtt gebethen/

daß

daß Er als ein Grundgütiger Liebhaber des Lebens/ der die Menschen auß Mutter-Leibe zeucht / Sie jhrer biß dahero getragenen Leibes-Bürden in Gnaden wolle entbinden / die Frucht an des Tages Liecht bringen/und zur Heil. Tauff kommen lassen. Welch jhr Gebeth dann auch der liebe GOTT gnädiglich erhöret/Sie und Jhren lieben Ehe-Herrn sobald darauf zwischen 7. und 8. Uhren Mittwochens Vormittag mit einer jungen gesunden und wohlgestallten Tochter gesegnet / darüber Sie dann hertzlich erfreuet worden/ und dem lieben GOTT vor die gnädige Entbindung hertzlich gedancket / aber bald darauf ist Jhr ein gefährlicher weiblicher Zufall begegnet/ darüber Sie sehr erschrocken/und jhres Lebens Gefahr erkañt/auch sobald darauf gesprochen: GOtt sey mir Sünderin gnädig / meines Lebens Ende ist da. Darauf von Stund an den Herrn Pfarrer zu Jhr fordern lassen/und jhm angezeiget/daß jhr Leben werde ein Endschafft nehmen/begehrte/ er solte jhr Trost zusprechen/ und ob man jhr schon zugeredet/ daß Sie in so bewandtem gefährlichen Zustande an GOttes gnädiger Hülffe nicht zweiffeln solte / dann des HErrn Hand sey nicht zu kurtz/ daß sie nicht helffen könne/ auch in dem allergefährlichsten Zustand und höchster Lebens-Gefahr / blieb Sie doch beständig dabey und sagte: Ich bin zum Tode bereit/ befahl jhre Seele dem getreuen Schöpffer in guten Wercken/ gab mit vielen Worten zu verstehen / Jhr hertzlich Verlangen sey zu einem solchen Leben/ welches eine lange glückselige Ewigkeit nach sich führe/ begehrte daß man mit jhr beten solte/ da Sie dann mitten in dem Gebeth jhre Demuth gegen den lieben GOtt mit einem sonderbahren Nachdruck erwiese / dann als der Herr Pfarrer in dem Gebeth Sie eine **Adeliche Frau** benahmte/sagte Sie: **Nicht eine Adeliche Frau** / sondern ich begehre/ daß man mich meinem lieben GOtt in dem Gebeth nur bloß ohne Titul als eine krancke Kind-Betterin vortrage. Nach geendigtem Gebeth / begehrte Sie / dem Kind die H. Tauffe mitzutheilen / ersuchte die Hoch- und Wohl-Edelgeborne **Frau Johannetten Magdalenen Schenckin zu Schweinsburg**/ geborne von Buseck / Wittibe/das Kindlein an statt der Tauff-Pathinnen Christo seinem Erlöser in der Heil. Tauffe vorzutragen/und jhm den Christlichen Namen **Elisabeth** zu geben. Nach verrichteter Heil. Tauffe/ da der Herr Pfarrer die gebräuchliche Danck-sagung lesen und beten wolte / überfiel die Frau Kindbetterin eine starcke Ohnmacht/nachdem Sie aber von den anwesenden Frauen mit kräfftigen bey der Hand habenden Mitteln erquicket wurde/ ermunderte Sie sich wiederumb/ und begehrte nochmals von jhm / daß er ein Gebeth auf der Sterbenden seliges Ende gerichtet mit jhr beten

solte / nach verrichtetem Gebeth / reichte Sie dem Herrn Pfarrer die Hand / nahm Abschied von jhm / und begehrte / Sie in der Predigt in das gemeine Gebeth zu schliessen / welches auch schuldigster massen verrichtet worden. Nachgehends / da Jhre Kräffte je mehr und mehr abnahmen / gedachte Sie offtmahls an Jhren lieben Ehe-Herrn / sagte etliche mahl: **Ach mein armer Mann!** Befahl auch jhren nechsten Anverwandten / Demselben Jhrentwegen das Valet zu geben / die Kinder zu treuen Vater-Händen anzubefehlen. Und als man Jhr diese wiewol in eventu gewisse Sterbens-Muthmassung- und Andungen wolte auß dem Sinn reden / und tröstlich dahin Sie zu disponiren sich bemühete / daß GOtt allmächtig sey / ein HErr über Todte und Lebendige / und keiner jhm selbst lebe / auch keiner auß seinem eigenen freyen Willen sterben könne / sagte Sie drauf: Sie habe zwar Jhr liebes Kind mit freudigem Muth / und gleichsam mit Lachen geboren / aber es wäre Jhr ein Zufall begegnet / daran müste Sie jhr zeitliches Leben beschlieſſen / doch sagte Sie ferner: **Ich thue es auch gerne / dann Ich habe Lust abzuscheiden / und bey meinem Erlöser zu seyn. Was mein GOtt wil / geschehe allezeit / sein Will der ist der beste.** Bey so bewandtem gefährlichen Zustande / hat man auch keinen Fleiß gespahret / der von GOTT dem gebrechlichen menschlichen Geschlecht zu gut erschaffener Artzney-Mittel und des leiblichen Artztes sich zu bedienen / und den getreuen GOtt / daß Er den Segen und Gedeyen darzu geben wolle / von Hertzen anzuruffen. Dann es hat unserer Seel. Frau Hof-Meisterin Herr Bruder sobald nacher Marpurg geschicket / und Herrn D. Torstenium Medicum lassen zu Jhr fordern / welcher auch sobald allerhand kräfftige Artzney-Mittel / der Frau Patientin applicirt, welche Sie auch gern und willig zu sich genommen / hat sich aber darauf zu keiner Besserung wollen anlassen / sondern die Mattigkeit ist von Zeit zu Zeit gröſſer worden / die Kräffte haben immer mehr und mehr abgenommen / und hingegen die Ohnmachten haben der seligen Frau immer stärcker zugesetzet / also / daß endlich Jhr Sterb-Stündlein heran gerucket / und Sie unter vielen Thränen / Jhrer Frau Mutter / Herrn Bruders / Frau Schwägerin und Fräulein Schwester / Herrn D. Torstenii und aller Anwesendē sanfft und selig mit gutem Verstand des Abends zwischen 5. und 6. Uhren / eben an dem Tage / daran Sie jhr liebes Kindlein auf diese Welt geboren hatte / welcher war der 9te dieses Monats Decembris, entschlaffen / und das Zeitliche beschlossen hat / als Sie in dieser Jamer-vollen Welt gelebet hat 30. Jahr und 18. Wochen / in Jhrem Ehe-Stand aber vollendet 2. Jahr / 27. Wochen und etliche Tage.

Da

Da hat nun die Seel. Frau Hof-Meisterin die herrliche Lebens-Cron empfangen/ die Crone der Ehren/ die Crone der Gerechtigkeit. Wir allesambt gratuliren jhr und sagen: Gehe ein zu deines HERRN Freude/ und richten Jhr zu schuldigen Ehren ein Epitaphium oder Ehren-Gedächtniß-Seul auf/ daran stehen nicht mehr dann folgende Sechs Worte:

VENISTI:
VIDISTI:
CERTASTI:
VICISTI:
TRIUMPHASTI:
CORONAM ACCEPISTI:

VENISTI Du selige Frau Hof-Meisterin/ bist ohnlängst nacher Schweinsburg glücklich und gesund kommen/ und hast dein geliebtes Vaterland beschritten.

VIDISTI Du hast gesehen dein liebes Kind/ deine hertzliebe Frau Mutter/ und Herrn Bruder/ beneben allen Anverwandten.

CERTASTI Du hast gekämpffet in den Schmertzen der Geburt und des drauf folgenden Todes.

VICISTI Du hast aber doch obgesieget und überwunden alle Schmertzen und Bitterkeit des Todes/ durch das Blut des Lamms.

TRIUMPHASTI Du bist endlich eingezogen der Seelen nach mit Frolocken und Freuden in das Reich der ewigen Herrligkeit.

Der ewige und allmächtige GOTT erfreue nun die unsterbliche Seele der mit der Lebens-Cron gezierten Frau Hof-Meisterin in seinem Cronen-Reich/ verleihe jhrem Leichnam in der Erden eine süsse Ruhe/ und am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung: Er wolle trösten mit seinem H. Geist den Hochbetrübten Herrn Wittwer/ die bekümmerte Frau Mutter/ Geschwistere/ und gantze Hoch-Adeliche Famili: Er wolle sie sämbtlich für fernerm Unglück und Ubel gnädigst bewahren/ sie segnen hier zeitlich und dort ewiglich. Er wolle der hinterlassenen Mutterlosen Wäißlein getreuer Vater seyn/ Jhnen gute Auferzieh- und Verpflegung verschaffen zu seines Heil. Göttlichen Namens Lob Ehr und Preiß/ daß auch zu Jhrer zeitlich- und ewigen Wohlfahrt/ üm

JESU Christi unsers HErrn und Heylandes willen/ Amen.

Zd 685. FK.

1017

F. K. 92.

X 2054060

Zd 685

Die

Wohlbelohnte Christen-Treu:

In

Einer Christl. Le

Uber

Das zwar unvermuthete d

Der

Weiland Hoch- und Wohl-E

Fr. Anna C n

von Tien

gebornen Schenckin/

Hoch-Fürstl. Sächs. Ho her

Hof-Me

Auf Großgünstiges Be

Von

JOHAN. VALEN t/

Fürstl. Sächs. Consistorial-Ass

und Pfarrer zu

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Hildburghausen/

Gedruckt bey Samuel Wentzeln / Fürstl. Sächs. Buchdr.

Anno 1686.